Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 46

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dieser Technik ist es zu verdanken, daß große Komplexe von Ländereien, die früher öden, sumpfigen, ertraglosen Boden darstellten, der Kultur zugänglich und ertragreich Biele Ländereien mit ausgedehnten geworden sind. Flächen warten noch ihrer Borbereitung zur Kultur durch die Drainage. Dazu sind Drainröhren erforderlich, die in den meiften Fällen und am besten aus Ton hergeftellt werden. Diese Fabrifate werden gewöhnlich nicht scharf gebrannt, weil sie noch eine gewisse Porösität und Wafferdurchläffigkeit zweckolenlich haben follen, die vielfach bis zu 25% bes Trockengewichtes der Röhren beirägt. Daraus ist erklärlich, daß die Haltbarkeit Dieser Fabrikate keine unbeschränkte ist. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die Dauerhaftigkeit folcher Fabrikate auf höchstens 100 Sahre annimmt. Wir haben schon Drainröhren in handen gehabt, die 30 Jahre in der Erde gelegen und ihren Zweck zur Entwässerung des Bodens erfüllt haben. Allein wenn man ihre Lebens= fähigkeit noch zweimal solange oder dreimal solange annimmt, so darf man wohl voraussetzen, daß fie diesem Bweck nicht mehr dienen konnen. Diesem Umftande entsprechend muß naturgemäß ein Ersat ber unbrauch baren Köhren von Zeit zu Zelt Rechnung tragen, wo-durch auch die Lebensfähigselt der Drainröhren gefichert ift. Da die Drainröhre einerseits von der Schärfe bes Bandes, andererfeits von der Beschaffenheit des Rohmaterials abhängig ift, so soll hier erörtert werden, wie das Rohmaterial beschaffen sein muß, um ein gutes Material zu gewährleiften.

Drainröhren werden fast ausschließlich auf der Nachpresse hergeftellt. Diese Fabrikationsmethode erfordert an und für fich schon einen guten plastischen Ton, wenn ein fehlerfreies Material erzielt werden soll. Zur Erzielung eines glatten Stranges ift das Material zur Herstellung der Drainröhren so feucht zu verformen, als nur angängig, ohne daß dadurch der austretende Tonstrang deformiert. Dies ist um so leichter möglich, je magerer das Material ist. Daraus geht schon wieder hervor, daß das Material für Drainröhren eine gewisse Bahigfeit haben muß. Anderseits pflegen fehr fette Materialien, welche nur geringe Mengen an magernden Stoffen besitzen, beim Brennen leicht zu deformieren und auch bei verhältnismäßig niederem Hitzgrade schon eine große Dichte zu erlangen, die bei der Drainröhre ja nicht erwünscht ist. Es sind daher die Tone von mittlerem Plastizitätsgrad am beflen geeignet für die Drainröhrenfabrikation, oder doch folche fetten Tone, die hinreichend Magerungsmittel enthalten, um das Verhalten der Fabrikate beim Brennen gunftig zu beeinfluffen, wie es z. B. bei vielen kalkhaltigen Tonen der Fall ift. Tone von zu großer Magerkeit follte man von der Fabrikation ausschließen oder doch nur als Zusak zu fetteren Tonen benuten. Tone von zu großer Plaftizität muffen entsprechend gemagert werden, um ein gutes Fabrikat zu gewährleisten. Es verdienen daher die besseren Lehme und die kalkhaltigen Tone für die Fabrikation den Vorzug. Auch die besseren Tone lassen sich für diese Fabritation noch verwenden, wenn man diefelben in erforderlicher Weise magert. Auf die Brandfarbe kommt es bei den Drainröhren nicht an, weil dieselben ja durch die Art ihrer Verwendung dem Auge entrückt werden. Defto größere Sorgfalt ift auf die regelrechte Form zu geben, die möglichst freisrund und möglichst in gleicher Wandstärke sein soll. Allzu grobe Beimengungen in den Tonen find für die Drainröhrenfabrifation nicht vorteilhaft. Schädliche Beimengungen follen in solchen Tonen nicht enthalten sein, doch sind geringe Mengen davon nicht von bedenklichem Einfluß. Es gibt eine ganze Rethe von Tonen, die ab und zu ein Stücken Ralk enthalten, das, zumal es nahe an der Oberfläche fich befindet, zu Aussprengungen Beranlassung gibt, doch kann man sich solche, wenn sie nur vereinzelt und von mäßiger Wirkung vorkommen, bei Drainröhren ruhig gefallen laffen. Es ift in folchen Fällen nicht nötig, den Ton durch Schlämmen zu reinigen. Obwohl sich aus kalkhaltigen Tonen gute Drainröhren herftellen laffen, so darf doch nicht ein Ton verwendet werden, deffen Behalt an fohlensaurem Kalf 30 % im Ton überschreitet. Drainröhren aus ftart falkhaltigen Tonen werden unter dem Einfluß der Feuchtigkeit langsam zernagt, so daß die Oberfläche derartiger Drainröhren nach langjährigem Liegen unter der Erde wie zerfressen aussieht. Man darf daraus schließen, daß der Kalk in der Drainröhre zuerft der zersetzenden Wirkung der Bodenfeuchtigkeit unterliegt. Dies trifft umsomehr zu, je höher der Sandgehalt des verwendeten Tones ift.

In neuer Zeit hat man vielfach versucht, Drainröhren auch aus anderen Stoffen herzustellen. sonders hat man auch Zement hierzu zu verwenden gesucht, ohne jedoch einen guten Erfolg zu haben. Zement ift bekanntlich kalkhaltiges Material, das nur unter Berwendung von beirächtlichen Mengen an Magerungs= mitteln für derartige Zwecke benutt werden kann. Dadurch wird zwar der Kalfgehalt der fertigen Ware herabgedrückt, aber auch die Porösität ftark vermehrt, wie es ja für Drainröhren erwünscht ift. Allein bei der großen Porösität, der Dunnwandigkeit der Ware und der beträchtlichen Magerkeit find solche Drainröhren ftark den zersetzenden Einflüssen der Bodenseuchtigkeit ausgesetzt, die in kurzer Zeit eine Zerstörung des Fabri-kates verursachen und dadurch die Wirkung der Drainage vereiteln. Aus diefem Grunde follte man Zementrohren für solche Zwecke nicht verwenden, sondern nur aus Ton hergestellte gebrannte Fabrifate. Diese erfüllen bei fachgemäßer Fabrifation ihren Zweck volltommen, find hinreichend dauerhaft und zu billigen Preisen zu haben, fo daß Erfatstoffe für diese Zonfabritate nicht erforderlich find.

Es erübrigt sich nun, noch einiges über das Brennen ber aus Ton hergestellten Drainröhren zu fagen, da ja ber Brenngrad für die Drainterfähigkeit und die Dauerhaftigkeit der Fabrikate von Belang ift. Wie oben bereits ausgeführt murde, ist hinreichende Porösität der Drainröhren erwünscht. Man findet darunter gute Fabrikate, deren Wasseraufnahmefähigkeit bis zu 25 % des Trockengewichts der Röhren hinaufgeht, ohne daß solche Fabrifate zu verwerfen waren. Es darf jedoch niemals die Haltbarkeit auf Kosten der Porösität leiden, b. h. Drainröhren muffen gut durchgebrannt fein. Dazu ift es nicht erforderlich, daß eine bestimmte Temperatur beim Brande erreicht wird, sondern die Fabrifate muffen hinreichend lange der Wirkung des Feuers ausgesetzt werden, um die Gare zu erreichen. Immerhin wird man beim Brennen auch nicht unter gewiffen Temperaturgraden bleiben dürfen. Im allgemeinen darf man annehmen, daß zum Garbrande der Drainröhren Temperaturgrade genügen, die zwischen 900 und 10500 Celfius liegen. Wichtig ift, nochmals zu betonen, daß die festgesetzte Garbrandtemperatur hinreichend lange auf das Fabrifat einwirken muß. ("Biegelei-Beitung.")

Holz-Warktberichte.

Bernischer Holzbericht. Trotz stets vermehrter Berwendung von Gas und elektrischer Kraft zu Koch-, Heizungs- und maschinellen Industrie- und Gewerbebetrieben ist Brennholz sortwährend ein stark gesuchter Artikel. Die Preise sind hoch. Am Montag den 2. Februar, nachmittags, hat die kantonale Forstverwaltung verschiebene Holzquanta aus den Staatswaldungen

Löhlisberg, Hafelholz, Bircheren und Junkern im Gasthof zum "Bären" in Köniz an eine öffentliche Steigerung gebracht, die von 50—60 Bewerbern besucht war. Sämtliches verkäusliche Holz konnte hingegeben werden, und war zu einem guten Teil über dem amtlichen Schatzungswerte. ("Bund.")

Holzpreise in Glarus. (Korr.) Der Gemeinderat öffertert der Einwohnerschaft von Glarus auch diese Jahr wieder Holz und Bürdelt zu nachstehenden Preisen (franko zum Haus): Buchenbrennholz zu Fr. 15.70 per Ster, Tannenbrennholz zu Fr. 11.50 per Ster, Buchenbürdelt zu 30 Kp. per Stück, Tannenbürdelt zu 26 Kp. per Stück. Die Nachstrage nach diesem Gemeindeholze ist jeweilen eine sehr rege. Diese Preise sind nicht ohne Einstuß auf die von den Holzhändlern normterten; sie sind beim Brennholz um 70 resp. 50 Kp. per Ster gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Ursache des Preisausschlages sind die erhöhten Holzer, und Fuhrlöhne. Im Obererlenquartier sind hunderte von Klastern Brennholz zur Absuhr bereit, durchwegs sehr schönes und gesundes Holz.

Solzbericht aus Weesen am Walensee. (Korr.) An der vom Ortsverwaltungsrate veranstalteten letzten Holzgant betrug der Ganterlös ca. Fr. 5500. Ein Posten Eschenblöcker galt Fr. 87.30, Buchenblöcker Fr. 25 und verschiedene Trämel und Bäume Fr. 21 per m³. Für Buchenholz (Schelter) wurde durchschnittlich ein Preis von Fr. 13.50 und Fr. 14, für Lindenholz Fr. 8 und sür verschiedenes Laubholz Fr. 11 und Fr. 12 per Ster erzielt. Die Gesamtschatzung betrug zirka Fr. 5300. Es ist also ein durchwegs etwas höherer Preis dei allen Holzarten erzielt worden. Die Holzganten in Weesen sind jeweilen von Interessenten start besucht, denn diese Gemeinde besitzt ausgedehnte und ertragreiche Waldungen.

Holzpreife. Um Bauholzmarkt rührt fich noch sehr wenig. Einmal hindert schon die Jahreszeit eine größere Entwicklung und weiter ist die Geschäftslage im Baufach an und für fich ungunftig. Recht unangenehm macht sich auch der Umftand bemerkbar, daß auch die Aussichten fürs Frühjahr wenig Besserung vorerft versprechen. Die Preise für Bauholz liegen demzufolge immer noch sehr darnieder, weshalb auch die Werke sich vorerst auf Abschlüsse fürs Frühjahr nicht einlassen. Nur einzelne Sägewerke schlossen zu Preisen ab wie folgt: mittlere Dimensionshölzer, scharftantig geschnitten, per Festmeter 44—44.50 Mt., vollkantig 43—43.50 Mt., baukantig 39—39.50 Mt. Bielleicht wird die deich kalte Witterung teilweise eingeschränkte Produktion auf die Preislage und den Absat Einfluß ausüben. Sehr ins Gewicht fallen die Vorräte in sogenannten Vorratshölzern, die bei fogar niederen Preisen nur ganz wenig abgehen. Ein weiteres Sinken der Bretterpreise scheint nunmehr aufgehalten worden zu sein. Wenigstens wird von Mainz gemeldet, daß bei den letzten Verkäufen auf feste Preise gehalten wurde. Die Groffiften fauften in letzter Zeit Posten auf Abruf bei Werken im Schwarzwald für: 16' 1" unsortierte Schwarzwaldbretter, fret von X-Ware, 5" breit 52—54 Mt., 6" 64—66 Mt., 7" 75—77 Mt., 8" 86—88 Mt., 9" 99—101 Mt., 10" 110—113 Mt., 11" 123—125 Mt., 12" 142 bis 144 Mf. per 100 Stück frei Eisenbahnwagen Mannheim. Um Rundholzmarkt blieb die feste Stimmung befteben. Die Holzvertäufe nehmen weiter einen für die Berkäufer sehr günstigen Berlauf. Das etatsmäßige Quantum Rundholz dürfte in den süddeutschen Wal-dungen überschritten werden durch die großen Sturmbeschädigungen. In den Vogesen sollen nach vorläufigen Ermittelungen etwa 40,000 m³ und im Schwarzwald etwa 80,000 m³ Nadelrundholz angefallen sein. Der Berkehr mit Eichenschnittware mar ziemlich ruhig.

Nur in erstslassiger Ware, Herkünste aus dem Spessart und aus Slavonien, war der Begehr größer, dagegen wird billigere Ware sehr vernachlässigt. Für Möbeleichen stellten sich zuletzt die Forderungen auf 160-250 Mt., je nach Beschassigen, Wenge und Stärke. Der ruhige Verkehr am deutschen Sichenholzmarkt zeigte sich auch bei den Verkäusen im Walde. Sichenholz, hauptsächlich in mittlerer und geringer Qualität ist heuer nur schwer an den Mann zu bringen. Nur im Elsaß ist die Nachstrage nach guten Sichen außergewöhnlich stark. Auch das Hobelholzgeschen recht ruhig. Nur vereinzelt kamen Abschlississe entsprechend recht ruhig. Nur vereinzelt kamen Abschlississe entsprechend recht ruhig. Nur vereinzelt kamen Abschlississe für spätere Lieferung zustande. Grubenholz wird heuer wieder sehr teuer bezahlt, da die Zechenverwaltungen großen Bedarf äußern. Die Umsähe im Handel konnten bestedigen, ebenso die Kauslust bei den Lizitationen. Nach Papierholz ist die Nachstrage sehr groß. Die Zellstoss- und Papierfabriken bezahlen für alle Klassen ungewöhnlich hohe Preise.

Eichenholzversteigerung. Die Holzhandlung Emil Börtlein in Aschgifenburg, schreibt: Bet der kürzlich in Kelheim stattgesundenen großen Eichenholzversteigezung erstand die Holzhandlungsstuma Franz Borgang, Würzburg, die sogenannte "Köniaseiche", 13 m, 92 Fuß, 8,64 m³ zum Preise von 2175 Mt. Die besten Stammabschnitte ergaben solgendes Resultat: 3,41 m³ 1300 Mt. (383 Mt. pro m³), Emil Börtlein, Aschsfenburg; 5,02 m³ 1757 Mt. (350 pro m³), M. Fleischmann & Sohn, Würzburg; 4,54 m³ 1302 Mt. (335 Mt. pro m³), Holling, Hafenlohr; 3,85 m³ 1282 Mt. (330 Mt. pro m³), Holling, Hafenlohr; 3,85 m³ 1282 Mt. (330 Mt. pro m³), Holling, Hafenlohr; 3,27 m³ 967 Mt. (300 Mt. pro m³), Emil Börtlein, Aschsfenburg.

Verschiedenes.

Bangesellschaft "Daheim" Zürich. Die Bemühungen des Borstandes für den Berkauf einzelner Häuser haben guten Erfolg gehabt, indem vier Liegenschaften an der Zschokkestraße zum Berkauf gelangten. Durch diese Berkäuse und durch wesentliche Amortisationen hat sich das Schuldbriefkonto von 256,150 Fr. auf 135,400 Fr. reduziert.

Der Borstand beantragt aus dem Gewinnsaldo von 6943 Fr. (1912 5636 Fr.) 6800 Fr. dem Erneuerungssonds zuzuweisen, der damit auf 10,000 Fr. gebracht wird, und den Saldo von 143 Fr. auf neue Nechnung vorzutragen.

Gine Tanne wurde in St. Martin (bei Lugnez, Graubünden) gefällt, die ohne die Spize 43 m lang ist und 20 m³ mißt. Am Stock hat sie einen Durchmesser von 1,80 m. Holzhändler Kieni in Chur hat sie gekauft. Ein Benzimmotor soll sie aus dem tiesen Standort auf die Straße ziehen.

Literatur.

Tableau des Schweizerischen Bundesrates 1914. Format 46 > 56 cm. Preis: 1 Fr. Das in seinstem Lichtdruck ausgeführte Gruppenbild des Bundesrates für das Jahr 1914 bildet einen beliebten patriotischen Wandschmuck für Amtsräume und Geschäftslokale. In der Mitte desselben sinden wir diesmal das Bild des St. Gallers Dr. Arthur Hoffmann, der sich im ganzen Lande der höchsten Achtung ersreut und sicher auch als Bundesspräsident allen an ihn herantretenden Ansprüchen gewachsen sein wird. Das neue Tableau kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, sowie direkt vom Verzlag: Art. Institut Orell Füßli in Zürich.